

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

83 (8.4.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-843516](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-843516)

Wilhelmshavener Tagblatt

und



Bestellungen
auf das „Tagblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle kais. Postämter zum Preis von 2,10 Mk. ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu 2,25 Mk. frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

amtlicher



Anzeiger

nebst Gratisbeigabe

„Sonntagsblatt“.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die viergespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Amtliches Publications-Organ für sämtliche kais. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinde Bant.

No. 83. Freitag, den 8. April 1881. VII. Jahrgang.

Bestellungen auf das „Wilhelmshavener Tagblatt“ werden fortgesetzt entgegengenommen in unserer Expedition, No. 82, von den kais. Postanstalten, sowie den Zeitungsträgern.

Tagessübersicht.

Berlin, 6. April. Der „Prov.-Corresp.“ zufolge ist die Abreise des Kaisers nach Wiesbaden für die dritte Woche des April in Aussicht genommen. Der Geh. Oberregierungs- und vortragender Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Faßtenau, ist unter Belassung seines gegenwärtigen Ranges als Rath zweiter Klasse, zum Präsidenten der Generalcommission für die Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein und der Regierungsrath Georg Grahn zu Hannover zum Amtshauptmann ernannt worden.

Welches Ansehens sich der Volkswirtschaftsrath in den Kreisen der Interessenten erfreut, deren eigenste Vertretung er sein sollte, davon gibt eine Petition ober-schlesischer Industrieller zum Arbeiter-Unfallversicherungsgesetz einen interessanten Beleg. Dieselbe ist von einer Reihe ober-schlesischer Gruben- und Bergwerksbesitzer unterzeichnet und wird mit folgendem Satze eingeleitet: „Wir sind in dieser Angelegenheit, welche unsere vitalsten Interessen berührt, bisher nicht in der Lage gewesen, unsere Stimmen zur Geltung zu bringen, da der in Rede stehende Gesetzesentwurf eingebracht worden ist, ohne daß die Interessentkreise betragt sind.“ Nun sind aber zwei Mitglieder des Volkswirtschaftsraths gerade als Vertreter der schlesischen Montanindustrie berufen, nämlich Graf Guido Henkel von Donnerstern (Neubred) und der Fabrik- und Gruben-

besitzer Schimmelpfennig (Königsbütte). Die beteiligten Kreise scheinen demnach den Volkswirtschaftsrath für keine geeignete Stelle zur Geltendmachung ihrer Interessen anzusehen, was bei der absoluten Nichtberücksichtigung, welche den Vorschlägen und Abänderungen desselben bei der Regierungsvorlage zu Theil wurde, wohl nicht zu verwundern ist. Wenn aber die Interessenten selbst mit dieser Interessentvertretung nicht zufrieden sind, dann fragt man sich billig, was dieselbe überhaupt noch für einen praktischen Zweck habe.

Heute beginnen die Ferien des Reichstags. Niemals, seit ein deutscher Reichstag existirt, war eine unfruchtbarere Session als die gegenwärtige zu verzeichnen. Wenn das Centrum nicht noch zu guter Letzt seine ultramontane Politik in den Dienst der Nautik stellt und damit das Küstenfrachtfahrtgesetz über Wasser hält, dann ist, abgesehen vom Wittwen- und Waisen-Pensionsgesetz, die Minderbesteuerung der Dienstwohnungen das einzig positive Resultat einer mühevollen parlamentarischen Campagne. Denn auch für die Unfallversicherung werden bereits alle Begräbnis-Anstalten innerhalb der Commission getroffen, und der Reichskanzler selber wünscht nach einem boshaften Wort, das heute circulierte, nicht einmal eine Annahme der Vorlage, da sie ihn der vermeintlich besten aller Wahlparolen berauben würde. Ob seine Hoffnung sich erfüllen wird, ist freilich eine andere Sache — wir glauben es nicht! In den weiten Schichten des Volkes ist das Gefühl verbreitet, daß es mit winzigen Steuererlassen und mit der Ueberweisung gewisser Steuern an die Kommunen nicht gethan sei, daß die Früchte des Zolltarifs und der übrigen Versprechungen des Fürsten Bismarck schon jetzt hätten da sein müssen, wenn sie überhaupt je zu erwarten waren. Statt dessen sehen die Wähler sich vor immer neue Experimente gestellt, in einer Zeit allgemeiner Ermüdung

und Unlust. Dazu kommen die berechtigten Klagen, daß Handel und Industrie nicht in ein ruhiges Fahrwasser gelangen können, weil das Mißtrauen in die stetige Fortentwicklung unserer Zustände die Gemüther in Athem hält.

Die Ultramontanen können nur schwer die Sorge verbergen, welche ihnen die Zeichen beginnender Session in den Reihen der Wähler machen. Namentlich am Rhein und in Westfalen fangen die katholischen Gemeinden an, ihrer jungen Heßkapläne müde zu werden. Ein guter Theil der bisherigen Ultramontanen ist des Kampfes satt. Wenn es wahr ist, was man sich in Abgeordnetenkreisen erzählt, es wäre aus den Reihen des Centrums in Rom vor einem allzu bereitwilligen Entgegenkommen gewarnt worden, so wäre dies das Thörichteste, was Windthorst und Gen. je gethan. Im Vatikan ist man über die Friedensliebe der deutschen Katholiken augenscheinlich gut unterrichtet.

Mit dem 1. April ist das Gesetz in Kraft getreten, nach welchem den preussischen unmittelbaren Staatsbeamten das Gehalt fortan durchweg ohne Unterschied der Kategorien vierteljährlich vorausbezahlt wird. Zur Richtschnur dient dabei, daß als Besoldung anzusehen sind die eigentlichen Gehälter nebst Wohnungsgeldzuschuß, ferner die einzelnen Beamten gewährten Einnahmezuschüsse und die festen Zuschüsse zur Erreichung des früheren Amtseinkommens. Dagegen werden Amtsaufwands-Entschädigungen wie bisher in Monatsraten weiter gezahlt und ebenso tritt hinsichtlich der ihr Gehalt monatweise postnumerando beziehenden Beamten keine Veränderung ein. Da die in Preußen angestellten Reichsbeamten, welche zur preussischen allgemeinen Wittwenkasse beizutragen gezwungen sind, am 1. d. bereits für das begonnene Halbjahr ihre Beiträge eingezahlt haben (genannte

Verfolgt und gequält!

Kriminal-Novelle von Ludwig Labicht.

(Fortsetzung.)

Wie hatte er ihn geliebt, ihm jeden Wunsch erfüllt! Und um dieses Frauenzimmers halber ihm so hart und grausam diesen Todesstoß zu versetzen! —

Ein tiefer Seufzer entrang sich seiner breiten, mühsam athmenden Brust. Unwillkürlich feuchteten sich seine harten grauen Augen und eine heiße Thräne rollte über seine gesurchte Wange. Raun fühlte er das Raß, da erwachte er aus seinem schmerzlichen Hindämmern. „Bin ich denn schon ein Pappelfind geworden, das über ein zerbrochenes Spielzeug greint?“ murmelte er ingrimmig und zerdrückte die letzte Thräne, die sich ihm ins Auge gestohlen. „Ich habe nicht geweint seit dem Tode meiner Mutter und das ist lange her — und ich sollte heulen, wie ein Bettelweib, weil mir dieser Knabe zu trocken wagt? Nein, ich will, ich muß den Sieg behalten; ich will alles zerbrechen, was sich mir entgegenstemmt!“ Von diesem Entschlusse wie neu belebt, sprang er auf und zog hastig die Klingel.

„Konrad soll augenblicklich herauskommen,“ herrschte er dem Diener zu. Der Gerufene erschien nach kurzer Zeit, ein vertrockneter, wie ausgegerbtes Altengesicht. Der lange dünne Mensch war vor Jahren als Schreiber in die Kanzlei des gräflichen Gerichts gekommen und nach Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit in die persönlichen Dienste des Grafen übergegangen. Er hatte sich rasch die besondere Gunst des Lehkern zu erwerben gewußt; Niemand verstand aber auch so gut seinen Rücken zu krümmen, zu schleichen und sich unterwürfig zu zeigen, als Herr Konrad.

Jetzt nahm der verschlagene, ränkesüchtige Mensch eine Stellung ein, die zwischen Rentmeister und Geheimsekretär schwankte. Alle im Schlosse wußten jedoch, daß er auf den alten Grafen einen bedeutenden Einfluß ausübte und wenn es galt, irgend eine gräßliche Laune durchzusetzen, wurde Konrad herbeigezogen; er hatte für alles einen Ausweg und sein kleiner, spitzer Kopf schien besonders dann unerschöpflich, wenn jedes Mittel erlaubt war, das zum Ziele führen konnte.

Die Bauern haßten ihn grimmig, denn er hatte auf sie durch seine bösen Rathschläge einen empfindlichen Druck ausgeübt. Wenn sie mit dem Grafen über ihre alten Gerechtsame in Streit geriethen, dann konnten sie überzeugt sein, daß Herr Konrad in den gräßlichen Archiven irgend eine verräucherte Urkunde entdecken würde, die ihre Rechte zu schanden machte. Einige Hitzköpfe behaupteten sogar, er fabrizire diese Papiere selbst, denn er sei ein wahrer Teufel, der die höchste Freude habe, wenn er das klarste Recht in Unrecht verwandeln könne; aber bisher hatten die Gerichte stets die vorgelegten Urkunden für echt erkannt und eine Fälschung war dem schlauen Patron nicht nachzuweisen.

Auch heute trat er in demüthigster Haltung, mit tiefgebeugtem Rücken in das gräßliche Gemach. Er hatte die Feder noch hinter dem Ohr, um anzudeuten, wie rasch er dem Willen seines Herrn gefolgt. Der Graf wanderte noch einmal mit langen Schritten im Zimmer auf und ab, ohne den Eingetretenen zu beachten und dieser wagte nicht das geringste Zeichen von seiner Anwesenheit zu geben. Er blieb wie ange-nagelt an der Thür stehen, den Kopf tief gebückt und doch hatten seine kleinen, hochgerötheten Augen schon

den „Herrn“ gemustert, er wußte bereits, welche Eröffnungen kommen würden.

„Setzen Sie sich, ich habe viel mit Ihnen zu sprechen,“ befahl der Graf, blickte trotzdem den Angeredeten nicht an und setzte seine Wanderung fort.

Gehorsam befolgte der Geheimsekretär diese Anweisung, er schlich nach dem nächsten Stuhle, aber er nahm nur auf der äußersten Kante desselben Platz und zeigte die ganze Unbeholfenheit eines Menschen, der niemals Gelegenheit gehabt, sich in einem Salon zu bewegen. Wie verschlagen und ränkesüchtig auch sein Geist geworden, in seinen äußern Formen war er ungeschickt und edig geblieben und er verrieth noch immer, daß er vom ehemaligen Stiefelpuger zum Schreiber und so weiter hinaufgeklettert. Er fühlte sich selbst höchst unglücklich darüber und doch kam er im Verkehr mit Höhergestellten aus seiner plumpen Befangenheit nicht heraus.

„Konrad,“ begann der Graf nach einer Weile, ohne seine Wanderung einzustellen, „mein Sohn ist eigenfönnig, er beharrt darauf“ — das niederdrückende Geständniß wollte nicht über seine Lippen. „Genug, er ist toll! Wir müssen ein Mittel finden, um der dummen Geschichte ein rasches Ende zu machen. Kurt darf nimmermehr diese — diese —“ sein Gesicht röthete sich vor Zorn, er suchte vergeblich nach einem passenden Ausdruck — „diesen Wahnsinn begehren,“ setzte er hinzu. „Eher soll er sterben von meiner eigenen Hand!“ Die bleichen bebenden Lippen des Grafen, der energische Zug in seinem starken, knochigen Antlitz verriethen, daß die Worte nicht eine leere Drohung seien.

„Unfönn! Bei diesem Eisentopf ist alles vergebens,“

Kasse empfängt nur am 1. April und 1. Oktober eines jeden Jahres die Beiträge), so wird das Reichsgesetz zur Versorgung der Hinterbliebenen von Reichsbeamten sogleich erst mit Anfang Oktober ins Leben treten können, während bei der zweiten Lesung der 1. Juli in Aussicht genommen ist.

Bei den diesjährigen Frühjahrsübungen des Gardecorps werden sich in Ansehung besonderer Wünsche des königl. bayrischen Kriegsministeriums 10 bayrische Officiere bis zur Charge der Regiments-Commandeure zu betheiligen haben. In früheren Jahren betheiligten sich vorzugsweise sächsische Officiere bei diesen Übungen, und es sieht zu erwarten, daß auch jetzt die Zahl derselben sich nicht verringern wird.

Gegenüber den zahlreichen Petitionen gegen das Civilstands-gesetz, welche von orthodox-conservativer Seite in Scene gesetzt worden sind, und den leidenschaftlichen Anklagen und Angriffen gegen dasselbe sei auf einen Bescheid des bayerischen Oberconsistoriums, der höchsten evangelischen Kirchenbehörde in Bayern, hingewiesen, welcher auf die Kirchenvisitationsberichte vom v. J. ergangen ist. Darin wird betont, „daß allgemein bezeugt wird, daß das Reichsgesetz über Personenstand und Ehe-schließung nirgends die kirchlichen Sitten in den Gemeinden erschüttert hat“.

Von dem Reichspostamt sind, wie die offiziöse Berichtszeitung meldet, Vorbereitungen getroffen, um die durch den am 1. April in Kraft getretenen Jahresetat neu gewährten 460 Postsekretärstellen, in welchen eine gleiche Zahl bisher in Assistentenstellen geführt (charakterisirten) Postsekretäre angestellt werden sollen, sofort zu besetzen. Ferner ist die statsmäßige Anstellung einer größeren Zahl von Assistenten, welche zur Zeit noch gegen Tagelöhler beschäftigt werden, und die Beförderung einer erheblichen Zahl angestellter Assistenten zu (charakterisirten) Postsekretären für die nächste Zeit in Aussicht genommen.

Frankreich scheint ernstlich darauf auszugehen, ganz Tunis zu okkupieren. Die französischen Journale betonen nämlich die Nothwendigkeit, den Bai durch Besetzung seines Landes gefügiger zu machen, da er doch nur mit den Italienern unter einer Decke spiele und die aufständischen Stämme indirekt unterstütze. Viele eingeborene Tunisen haben sich zu den aufständischen Krumirs begeben, um mit gegen die Franzosen zu kämpfen.

Ein Bröckchen der Intelligenz russischer Landbewohner bringt ein Petersburger-Blatt in einer Nachricht aus dem Industriedorf Wessjegonsk. Dort hat am Mittwoch in der vierten Fastenwoche ein großer Krawall stattgefunden, der damit endete, daß die betrunkenen Bauern alle europäisch gekleideten, auf dem dortigen Jahrmarsch anwesenden Käufer überfielen und übel zurichteten. Wie viele dabei verunglückten, ist noch unbekannt. Das Haus des Geistlichen wurde zerstört. Das Volk hält die Europäer für die Urheber des Kaisermordes. Eine große Aufregung verbreitete sich über die ganze Gegend. Fuhrwerke mit Gloden wurden angehalten und letztere abgerissen, da man sie für Freudenzeichen hielt. Das Volk dort, welches den Huldigungseid leisten sollte, begriff die Ceremonie nicht und glaubte, es sollte dadurch wieder

pollerte der alte Herr. „Ich kenne die Wangenbach's!“ und trotz seines Hornes prägte sich auf seinem rothen vollen Gesicht eine gewisse Befriedigung aus.

„Da müßten wir auf die schwarze Dore zu wirken suchen,“ wagte Konrad in seiner schüchternen, vorsichtig herumschweifenden Weise zu äußern.

„Unbedingt! Das Frauenzimmer muß beseitigt werden, um jeden Preis.“

„Sie ist freilich auch eigensinnig und starkköpfig,“ bemerkte der Geheimsekretär mit seiner feinen, unangenehmen Fiselstimme.

„Was ihul's?“ Wir werden wohl noch mit dieser Dorfdirne fertig werden,“ sagte der Graf im wegwerfendsten Tone. Dennoch hatte er über das „Wie“ trotz alles Sinnes keine Ahnung und er wußte noch immer keinen Ausweg. Erst jetzt richtete er die großen, hellgrauen Augen fragend auf seinen Beamten, dessen verschlagener Kopf schon oft für die schwierigsten, verhänglichsten Dinge Rath gesucht.

„Ich stimme dem gnädigen Herrn Grafen völlig bei, wir müssen auf einen raschen Ausweg denken,“ sagte der Geheimsekretär demüthig und senkte den kleinen spitzen Kopf, als müsse er sich gewaltig anstrengen, um etwas ausfindig zu machen.

In Wahrheit jedoch war er längst mit seinem niederträchtigen Plane fertig und seine kleinen, rothen Augen glitzerten voll satanischer Freude, ein lächelndes Lächeln spielte um seine dünnen Lippen und seine gelben Wangen schimmerten in hellern Farben. —*)

*) Von hier ab weiter Zeile 15 von oben „Da war ja der Augenblick gekommen“ u. s. w. (S. Nr. 79 unseres Blattes im Feuilleton der 1. Seite 2. Spalte.)

in das alte Joch der Leibeigenschaft getrieben werden. Die Aufregung wächst.

Aus den Parlamenten.

(Reichstag.)

Berlin, 6. April. Der Reichstag erledigte eine Reihe von Petitionen vorwiegend nach den Commissionsanträgen und setzte die erste Berathung der Trunksuchtsvorlage fort. Nach längerer von Reichensperger, Witte, Staatssecretär Schelling, v. Malzahn-Gülz und Birchow geführter Debatte erfolgte der Schluß der Discussion. Hasenclever, der nicht zum Worte gekommen war, beantragte Auszählung des Hauses, welche nur 147 Anwesende und damit Beschlusunfähigkeit ergab. Das Haus vertagte sich darauf bis 26. April.

Marine.

Wilhelmshaven, 7. April. Der Capt.-Lieut. im Admiralsstabe Graf v. Ranzow ist vom 20. April cr. als 1. Offizier an Bord S. M. Artillerieschiff „Mars“ kommandirt und von diesem Datum ab von Berlin nach Wilhelmshaven verlegt. — Als Batterie-Offizier S. M. Panzerregatte „Friedrich Carl“ ist der Capt.-Lieut. Geiseler designirt. — Corv.-Capt. im Marine-stabe Dietert, Artillerie-Director der hiesigen Kaiserl. Werft, hat sich mit kurzem Urlaub nach Schleswig begeben. — Unter dem Commando des Lieut. z. S. Scheber sind gestern Abend 32 Kadetten behufs artilleristischen Ausbildung an Bord des Artillerieschiffes „Mars“ v. Kiel kommend hier eingetroffen. — Die Oberbootsleute Wille, Wolff und Berndt sind zu Obersteuerleuten, die Bootsleute Geiselt, Geisenhögner und Schulz zu Steuerleuten ernannt. — Poststation für S. M. Knbt. „Cyclop“ ist bis auf Weiteres Plymouth (England).

Kiel, 6. April. Das Knbt. „Cyclop“, 4 Geschütze, Commandant Capt.-Lieut. v. Schuckmann I, ist am 4. d. in Gibraltar angekommen.

Mit dem 1. März d. J. ist die Redaction der „Beihfte zum Marine-Verordnungsblatt“ von dem Capitän z. S. Grafen Schack von Wittenau-Dankelmann an den Capitän-Lieutenant von Ehrenkroff übergegangen, welcher im Aprilheft interessante Rückblicke über den Stand des chilenisch-peruanischen Krieges im März 1880 veröffentlicht.

Dem Corv.-Capt. Frhrn. v. Senden-Vibran ist die Direction der Maschinen- und Steuermannschule an Stelle des Corv.-Capt. Hempel übertragen.

Wesales.

Wilhelmshaven, 7. April. An unserer höheren Knabenschule wurde heute Nachmittag mit Verkündigung der Versetzungen der Unterricht geschlossen. In die nach Ostern zu eröffnende Gymnasialtertia sind 12 Schüler versetzt worden. Im neuen Schuljahre beginnt der Unterricht am 25. April.

Wilhelmshaven, 7. April. Se. Excellenz Generalleutenant v. Drigalski, Commandeur der 19. Division, war in Begleitung des Majors v. Podbielski heute hier anwesend.

Wilhelmshaven, 7. April. Gestern Nachmittag hat der Hülfspostbote W. G., in Kopperhorn wohnhaft, versucht, seinem Leben ein Ende zu machen. Der noch junge Mann hat sich zu diesem Behuf mit einer alten Feuerwaffe einen Schuß in die Brust beigebracht, der wohl eine erhebliche Verwundung, jedoch nicht den Tod herbeiführte. Ein zweiter Schuß, den sich der Lebensmüde hat beibringen wollen, ging fehl, weil sein eilig herbeigekommener Hauswirth noch rechtzeitig der Waffe eine andere Richtung geben konnte.

Ihr stolzer, hochfliegender Geist war gebrochen. Nicht einmal der Gedanke an den Heißgeliebten, der jetzt für sie auf immer verloren, stieg in ihrer unmadeteten Seele auf; nur die entsetzliche Vorstellung des Erlittenen irte wie ein unheimliches Phantom durch ihr wildbewegtes Innere. — Sie, die all ihren Stolz darein gesetzt, sich rein und fleckenlos zu halten, zu der selbst Kurt nur in idealer Verehrung aufzuschauen wagte, sie war beschimpft, zertreten worden durch die roheste Gewalt. —

Das Empörendste, Schmachvollste, was je einem Weibe widerfahren kann, war ihr geschehen. — Dieser Gedanke nagte wie ein fürchterliches Ungeheuer an ihrem Herzen und raubte ihr jede andere Vorstellung. — O, sich hilflos, mit der Brust voll wahnsinniger Wuth, der rohen, thierischen Gewalt eines solchen Scheufals Preis gegeben zu sehen! —

Welche Fluth war tief genug, diese Schmach abzuwaschen! Welche Vergeltung fürchtbar genug, um ein solches Verbrechen zu züchtigen! Sie wußte nur das Eine, selbst der heimtückische Mord verschwindet gegen diese Schändlichkeit! Und welche Strafe war hart genug dafür? — Selbst wenn der Tod darauf gestanden hätte, für sie gewährte es noch nicht die rechte Befriedigung, ihr gab es nicht den Frieden wieder, den dies Ungeheuer ihr geraubt.

Und doch irrten nur die schwärzesten Gedanken an Rache und Vergeltung durch ihre Seele; sie fand darin allein den einzigen Ruhepunkt für die namenlosen Qualen, die sie heimsuchten.

Der alte Bild hatte nur zuweilen einige Trostesworte geäußert und dazwischen wohl die tadelnde Bemerkung einfließen lassen: „Hättest Du den Wilhelm genommen, dann wäre das alles nicht vorgefallen;“

Die Motive der That sollen in Unzufriedenheit mit seinem Dienstverhältniß zu suchen sein.

Wilhelmshaven, 7. April. Es ist im Werke, hieselbst eine Ausstellung selbstverfertiger Zeichnungen und Malereien jeden Genres zu veranstalten. Als Local für dieselbe ist der bereitwillig zugesagte kleine Saal des Hempel'schen Hotels in Aussicht genommen. Die Sache verdient um so mehr Beachtung, als nach unserem Wissen in unserer Stadt gar Viele leben, die berufsmäßig oder als Dilettanten ganz Vorzügliches zu leisten vermögen. Mit der Ausstellung, welche vielleicht schon im nächsten Monat ins Werk zu setzen sein würde, soll ein wohlthätiger Zweck verbunden sein, nämlich in einer aufzustellenden Büchse sollen nach Belieben freiwillige Gaben für unseren Frauen-Verein gesammelt werden. In der nächsten Zeit wird wohl ein Aufruf zur Betheiligung veröffentlicht werden.

Wilhelmshaven, 7. April. Unser thätiger „Verschönerungsverein“ wirkt jetzt wieder nach Kräften, um dem kahlen Wilhelmshafen ein freundlicheres Aussehen zu geben. Jetzt hat derselbe auch in der Friedrichstraße zwei Reihen Bäume anpflanzen lassen. Die Beschaffenheit unseres Bodens macht diese Arbeiten besonders mühsam und kostspielig und darum um so anerkannterwerther. Möchten darum auch alle Gutgesinnten bemüht sein, die betr. Anpflanzungen u. sich ihrem Schutze aneulegen sein zu lassen, wenigstens insoweit, um sie gegen böshafte oder muthwillige Beschädigungen durch Kinder zu schützen.

Wilhelmshaven, 7. April. Unser „Zitherclub“ veranstaltet für nächsten Sonnabend im Hempel'schen Saale eine Feier, welcher ein Concert vorangeht. Da auch Fremde eingeführt werden können, machen wir die Freunde der gern gehörten Zithermusik auf dieses Concert besonders aufmerksam. Der zweite Theil des Festes besteht aus einem Tanzkränzchen.

Wilhelmshaven, 7. April. Gestern Abend hat die diesmonatliche Generalversammlung des hiesigen Krieger- und Kampfgenoßensvereins mit einer wichtigen Tagesordnung stattgefunden. Vor Eintritt in die letztere gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Kameraden Lent, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ehrte, gab sodann einen Rückblick auf das Fest am Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers, wobei er den Mitgliedern den Dank des Vorstandes für die vielseitige Unterstützung aussprach, und erlangte die allseitige Zustimmung zur Einrichtung eines permanenten Ehrenraths. Das für denselben erforderliche Statut soll der nächsten Generalversammlung vorgelegt werden. Von den Beschlüssen der Versammlung zur Tagesordnung ist Folgendes zu erwähnen: 1) 9 neue Mitglieder wurden aufgenommen. 2) Der Bericht der Rechnungs-Revisions Commission wurde dem Vorstande zur schriftlichen Beantwortung überwiesen, auf Grund desselben aber dem Cassirer sofort Decharge ertheilt. 3) Die Mühenmacher Scherff, Winter, Schuckmann und Bargehr haben sich bereit erklärt, Vereinsmützen nach den vom Vorstande festgestellten und bei ihnen ausliegenden Bedingungen zum Preise von 3,50 M. (von Tuch) resp. 4,00 M. (von Double) pro Stück zu liefern. Die Mitglieder, welche noch keine Müt-

zen besaßen, aber als Dorothea trotz seiner Neben und seines freundlichen Zuspruches in ihrem finstern Schweigen beharrte, war er auch allmählich still geworden, hatte sich auf die Dienbank gesetzt und bald sank sein altes, kummervolles Haupt auf die Brust; aber von Zeit zu Zeit erwachte er wieder und dann hörte er an den schweren Athemzügen, den tiefen, qualvollen Seufzern, daß sein armes, unglückliches Kind noch immer nicht den Schlaf gefunden.

Es war eine entsetzlich lange Nacht — eine Nacht, deren einzelne Minuten sich wie die scharfen Zähne eines Raubthieres in das innerste Herz drückten und doch, als der Morgen kam, Dorothea aus ihrer Erstarrung erwachte, schien es ihr, als habe sie die Nacht noch still und friedlich zugebracht, gegen die namenlosen Qualen, die sie jetzt am Tage heimsuchten.

Nun trat ihr das Entsetzliche, Vernichtende, das ihr widerfahren, noch greller, niederschmetternder vor die im Innersten gebrochene Seele. Sie wagte nicht aus dem Fenster zu blicken, denn sie fürchtete, daß jeder Vorübergehende von ihrer Stirn die erlittene Schmach ablesen würde. — Und trotz alles ihres Elends athmete sie ein wenig freier auf in dem Gedanken, daß Niemand weiter als ihr Vater um das unselbige Erlebniß wußte, das ihr für immer das Leben vergiftet. —

Dorothea wollte eben ihren Vater bestimmen, daß er über das Vorgefallene ein tiefes, unverbrüchliches Schweigen beobachte — da trat die Nachbarin, Frau Wittig, herein. Es war ein redseliges, altes Weib und ihre Zunge weit und breit gesüßet.

(Fortsetzung folgt.)

besten, haben mit der Beschaffung einer solche schnell vorzugehen. Dieselbe wird als Uniform getragen und in derselben daher auch militärisch gegrüßt. Das auf der linken Brust zu tragende Vereinsabzeichen besteht für die Folge aus einer kleinen metallenen (verfilberten) Schleife mit dem eisernen Kreuz in der Mitte und entsprechender Inschrift. Die Vorstandsmitglieder tragen außerdem einen Fingerbreit unter dieser Schleife ein mit der Inschrift „Vorstand“ versehenes Abzeichen. 4. Zur Beibehaltung des am 10. d. M. stattfindenden Bezirkstages wurde der Vorsitzende deputirt. 5. Die vom Vorstande vorgelegten Satzungen über die Verwaltung und Benutzung der Vereins-Bibliothek wurden en bloc angenommen und in Ausführung derselben die Kameraden Teife, Hürtig, Schneider II und Wief zu Assistenten der Bibliothek Commission gewählt. Die Stelle des aus dem Vorstande zu besetzenden Bibliothekars hat für die 3 ersten Monate der Vorsitzende übernommen; demnächst soll dieses Amt von dem Beisitzer Kameraden v. Strom, der z. B. durch andere Arbeiten daran verhindert ist, verwaltet werden. 6. Den Hinterbliebenen zweier verstorbenen Kameraden wurde eine einmalige Unterstützung von 30 bzw. 50 M. bewilligt. 7. Die Beerdigungskosten in zwei Todesfällen sind den Statuten gemäß durch einen außerordentlichen Beitrag von 75 Pf. pro Mitglied zu decken. 8. Der diesmonatliche gesellige Abend (mit Damen) soll am Mittwoch den 20. d. M. im Vereinslokal abgehalten werden. Ein Antrag, den durch seine Reiter Recitationen bekannten Herrn Köhler gegen eine aus der Vereinskasse zu gewährende Entschädigung zu gewinnen, fand nicht die nöthige Unterstützung und wurde daher abgelehnt. — Dank dem allseitigen regen Interesse war der Vorsitzende in der Lage, bereits um 11 1/2 Uhr diese an wichtigen Beschlüssen so reiche Versammlung zu schließen, worüber der fast vollzählig anwesende Männerchor seiner Freude durch fröhliche Gesänge Ausdruck gab.

Wilhelmshaven. Der Empfänger einer Schulsumme, welcher irrtümlich einen über die Schulsumme hinaus zu viel gezahlten Betrag annimmt, begehrt nach einem Erkenntnisse des Reichsgerichts, 1. Strafsenats, vom 24. Mai v. J. durch die Verwendung dieses zu viel gezahlten Betrages in seinem Nutzen keine Unterschlagung, selbst wenn er bei dieser Verwendung bereits den Irrthum gekannt hatte; der irrtümlich zu viel Zahlende erlangt dadurch nur ein Rückforderungsrecht auf die zu viel gezahlte und demzufolge in das Eigenthum des Empfängers übergegangen: Summe.

† **Belfort**, 7. April. In der Nacht von 5. zum 6. d. M. wurde der bei dem Kaufmann und Kohlenhändler J. conditionirende Knecht Stock, ein beliebter und solider Mensch, plötzlich von einem Schlaganfall befallen und war am andern Morgen eine Leiche, nachdem er den Abend zuvor gesund und wohl zu Bethe gegangen war. — Trotz Beginn der schöneren Jahreszeit sieht man doch nur auf einer einzigen Stelle (Werststraße) die Bauthätigkeit ihren Anfang nehmen. — Die bisher so sehr verlängerte Fertigstellung der verlängerten Königstraße ist mit heute wieder in Angriff genommen worden.

Aus der Provinz und Umgegend.

Oldenburg. Vor einigen Tagen erschien bei einer hiesigen Bank ein altes Mütterchen mit einem großen Armborb in der Hand. „Kann ich hier wohl Geld los weeren?“ fragte sie. — „Ja wohl“, sagte der Beamte, „kommen Sie hier nur her; wie viel Geld haben Sie denn?“ — „Ja, hier in mienen Körbchen hew ich Geld, wo väl dat' is, weet ich nich, mien Schwegerjahn het't mit in dissen Handbok bunnen, will't Jit eben tellen, id kann so wiet nich'räken.“ Der Beamte zählt nach; „es sind 940 M.“ — „So, is't so väl, denn schriemen Jit man an; mien Schwegerjahn het't mi seggt, id kreeg ol Tinsen, kann id de giel mitnehmen oder möt id dor noch um wedder kamen?“ — „Liebe Frau, kommen Sie nächstes Jahr um diese Zeit wieder, dann sollen Sie auch ungefähr 40 M. Zinsen haben, aber wie heißen Sie denn?“ — „Id heet Gerdes un wahn' up'n Ammerlann.“ — „Wie heißen Sie denn mit Vornamen?“ — „Id heet mit Vornamen Wittwe und min Dhl, de all lang dobt is, heet'be Jan.“ Nachdem der Beamte endlich mit vieler Mühe den Vornamen der Alten und ihren Wohnort herausgebracht hatte, händigte er ihr den Bankschein ein, welchen sie dann vorsichtig in das Handtuch wickelte und dann in ihren Korb legte. „Id bedank mi of fründlich, adju!“ sagte das Mütterchen und entfernte sich ganz vergnügt.

Zevel, 5. April. Aus Wiefels wird uns folgender traurige Vorfall mitgetheilt: Bei einer heute zu Wiefels-Altader stattgehabten Auction waren mehrere Personen, unter anderen auch der Landwirth E. aus Abbitenhausen, anwesend. Der Sohn der Wittve H. hatte unvorsichtigerweise einen geladenen Revolver in einem Zimmer liegen lassen und sich entfernt. Die Haushälterin J. nimmt denselben in die Hand, um die erst kürzlich gekaufte Waffe zu zeigen.

Plötzlich kracht ein Schuß und der gedachte Landwirth E. liegt in seinem Blute und ist kurz darauf eine Leiche. Nur mit vieler Mühe soll das unglückliche Mädchen, welches unbewußt einer Frau und 5 Kindern den Gatten und Vater geraubt, vom Selbstmorde zurückgehalten gewesen sein.

— Gestern wurde hier gegen ein 12jähriges Schulkind aus Heppens wegen Diebstahls verhandelt und dasselbe zu 1 Tag Haft und 2 Tagen Gefängniß verurtheilt. Dasselbe hatte bei einem Kaufmann eine Schlagschüssel, ca. 3 Pfund, unter die Schürze gepackt und entwenden wollen, wurde aber dabei ertappt. Bei einem Zweiten hatte sie Speck, bei einem Dritten Honig, bei einem Wurstmacher Wurst, bei einem Bäcker große Fein- und Bremerbrode gestohlen. Eine besondere Schamtheit hatte sie dabei gezeigt. Sie hatte nämlich ein Kleid über den Kopf gehängt, als wenn sie sich gegen die Kälte schützen wolle und darunter diese Gegenstände verschwinden lassen.

Böningen. Vor einiger Zeit ist ein früheres Mitglied der hiesigen Bank auf und davon gegangen, aber, wie man jagt, nicht ohne mehrere bedeutende Summen von Leuten mitgenommen zu haben, die ihm solche als Einlagen für die Bank übergeben hatten, weil ihnen sein Austritt aus der Bank unbekannt war. Außer mehreren kleinen Summen spricht man von 3000 M., die ihm ein Zeller in Suhle, und von 2200 M., die ihm eine Wittve aus der Gemeinde Böningen anvertraut hatte. Die betr. Bank soll keinen Schaden erlitten haben. (Olb. N.)

Göttingen, 5. April. Die hiesige königliche Staatsanwaltschaft veröffentlicht ein Strafurtheil gegen den Schlachtermeister Hermann Bärhold hieselbst, wonach derselbe wegen jahrlässigen Verkaufes von Nahrungsmitteln, deren Genuß die menschliche Gesundheit zu schädigen geeignet war, zu 3 Monaten Gefängniß und in die Kosten verurtheilt worden ist.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Freitag: Vorm. 7 U. 13 M. Nachm. 7 U. 32 M.

— Das in Commission bei W. J. Leenders in Leer erschienene **Adressbuch für Ostfriesland** (Landdrostei Aurich) hat überall die beifälligste Aufnahme gefunden und verdient mit Recht die ganze Beachtung der Geschäftsleute. Es ist ein 366 Seiten starker Band in Lexikon-Octav, dem noch ein Geschäfts-Anzeiger angehängt ist, und enthält in chronologischer Ordnung die Behörden, Handelsfirmen und Einwohner aller Städte und Gemeinden der ganzen Landdrostei. Es bietet somit ein für Ostfriesland noch nie dagewesenes praktisches Nachschlagewerk. Zu beziehen ist dasselbe durch alle Buchhandlungen.

Bekanntmachung.

Die Fuhrleistungen für die Kaiserliche Marine-Hafenbau Commission für das Etatsjahr 1881/82 sollen in öffentlicher Submission an einen Unternehmer vergeben werden.

Zu diesem Zweck ist auf **Dienstag, den 12. April, Nachmittags 5 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift: „**Submission auf Fuhrleistungen**“ frankirt und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in unserm Geschäftszimmer Nr. 15 zur Einsicht aus, auch können hiervon Copien gegen 0,15 M. pro Bogen von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 28. März 1881.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von:
1650 Stück Schwellen aus Kiefernholz à 2 m lang 15/20 cm,
111 Stück Weichenschwellen à 2,5 m lang 15/20 cm,
21 Stück dergl. à 3,0 m lang, 15/20 cm stark

soll in öffentlicher Submission an einen Unternehmer vergeben werden.

Zu diesem Zweck ist auf **Mittwoch, den 20. April, Nachmittags 5 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift: „**Submission auf Lieferung von Schwellen**“

frankirt und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in unserm Geschäftszimmer Nr. 15, sowie in den Expeditionen des Deutschen Submissions-Anzeigers Berlin S. W. Ritterstr. 55 und der Submissionszeitung „Cyclop“, Berlin S. W., Friedrichstraße 1, zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. pro Bogen, resp. 0,60 M. pro Exemplar, von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 28. März 1881.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Alle, welche noch Forderungen aus dem Etatsjahre 1880/81, oder aus früheren Zeiten her, an die unterzeichnete Verwaltung oder an die Garnison-Verwaltung zu haben vermeinen, sei es für Arbeiten und Lieferungen für den Kasernen-Haushalt oder für ausgeführte Bauarbeiten, wollen ihre Rechnungen bis spätestens den 25. d. M. bei uns zur Vorlage bringen. Später gestellte Forderungen können nicht berücksichtigt werden.

Wilhelmshaven, 5. April 1881.
Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Wahl eines Bürgervorstehers für den III. Bezirk wird in Gemäßheit des § 17 unseres Verfassungstatuts die Liste der stimmfähigen Bürger dieses Bezirks von morgen ab auf 8 Tage in unserm Bureau offen gelegt.

Der Magistrat.

Zu vermieten

auf sofort oder später ein möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmer.
Roosstraße 90, 1 Et.

Öffentl. Verkauf.

Die Ehefrau des Ffebrand Vogt zu Rundum läßt am

Sonnabend, den 9. April d. Js., Nachmittags 2 Uhr anfangend,

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen:

2 vollständige Betten, 1 großen Kleiderschrank, 2 Glasschränke, 1 Schenkschrank, 1 Küchenschrank, 1 eich. Commode, 3 Bettstellen, 1 Sopha, 14 verschiedene Tische, 2 Duz. Rohrstühle, 1/2 Duz. Rüschenstühle, 3 große Spiegel, 7 Schildereien, 1 Regulator, 5 Kuppellampen, allerlei Küchengeräth, Porzellan und Steinzeug, 1 gr. Vase, 2 Duz. Messer und Gabeln, 4 zinnene Kannen und verschiedene sonstige zinnene Waare, 1 zinnene Wärmflasche, 3 Duz. Bierseidel, 4—5 Duz. Untersätze, 3 Duzend Schnaps- und Weingläser, 80 Bierkrufen, 1 Spiel Regel mit Kugeln, 2 Pferdetruppen,
auch: 1 Kinderwagen mit Bett, 6 Paar Fenstergardinen, 5 Rouleaux, geschnittene und ungeschnittene Leinen,
ferner: eingemachte Bohnen, Sauerfohl, sowie: 1 Kochofen, 1 Faß mit Wagenschmiere und viele sonstige Sachen.
Neuende, den 21. März 1881.

H. C. Cornelissen,
Auctionator.

Schweineverkauf.

Der Handelsmann E. J. Tammen aus Zevel läßt am

Mittwoch, den 13. d. M., Nachmittags 2 Uhr anfangend,

in Ruper's Behausung zu Kopperbörn:

30—40 Stück große und kleine Schweine

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Neuende, den 5. April 1881.

H. C. Cornelissen,
Auctionator.

Verpachtung.

In Schmiedestr. Koch'schen Hause im Gfaß ist die zur Zeit von Wendt benutzte **Wohnung** noch zu vermieten, zum Antritte auf 1. Mai d. J.
Neuende, 31. März 1881.

H. C. Cornelissen.

Steinhausen bei Ellenserdamm.

Zu verkaufen: 3 Paar Turteltauben.

H. Visscher.

Zu vermieten
zum 15. April zwei möblirte Zimmer mit Schlafstube.

G. Siegrad.

Höhere Knabenschule.

Während meiner bis zum 21. h. dauernden Abwesenheit wird Herr Marine-Stationen-Pfarrer Langheld die Güte haben, etwaige Anmeldungen neuer Schüler entgegenzunehmen. — Der Unterricht beginnt wieder am 25. April.
Wilhelmshaven, den 7. April 1881.

Gaefner, Königl. Gymnasiallehrer.

Kaiser-Saal.

Sonntag, den 10. April 1881:
(Palmsonntag.)

Grosses Extra-Concert,

ausgeführt von der
ganzen Capelle der 2. Matrosen-Division,
zum Benefiz ihres Capellmeisters C. Latann.
Anfang 7 Uhr. Alles Nähere die Programme.

Belfort. Zur Arche. Belfort.

Sonntag, den 10. April d. J.:

Streich-Quartett.

- | | |
|---|--|
| 1. Theil. | 2. Theil. |
| 1. Ouverture zu „Martha“ v. Flotow. | 4. Ouverture zu „Armida“ v. Rossini. |
| 2. Quartetto I. von Bleyel.
a. Alla conspirito; b. Adagio;
c. Rondo. | 5. Andante con Variationen „Der Tod
und das Mädchen“ von Franz
Schubert. |
| 3. Variationen über das Thema „Gott
erhalte Franz den Kaiser“ von
J. Haydn. | 6. Elisabeth-Walzer von J. Strauß. |
| | 7. Kaiser-Hymne von A. Hoppenrath. |

Anfang 7¹/₂ Uhr. Entree 30 Pf.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein C. Schulz.

Die Eröffnung meiner

Wein- und Cigarren-Handlung

zeige hierdurch ergebenst an und bitte um das Wohlwollen eines geschätzten Publicums, wogegen ich bemüht sein werde, nur reell und prompt zu bedienen.

Wilhelmshaven.

Fr. A. Tiarks,

Oldenburger und Königstr. Ecke,
Tiarks Hotel.

Feinster geräucherter Lachs, Aale und Kieler
Bücklinge, ferner Wiener Würstchen, Pumpernickel,
sämmliche Sorten Braunschweiger und Gothaer Wurst, Nagelholz,
gefochter und roher Schinken im Ausschchnitt.

E. Wetschky.

Gemischte Marmelade à Pfd. 70 Pfg.,
Mirabellen-Marmelade à Pfd. 90 Pfg., Honig
à Pfd. 70 Pfg. in hochfeiner Qualität.

AUSVERKAUF.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Manufacturwaaren-Geschäfts
verkaufe sämmtliche noch vorräthige Waaren zu und unter Einkaufspreis.
Besonders empfehle noch eine Parthie wollener Kleiderstoffe
pr. Meter von 40 Pf. an.

P. Heikes.

Die billigste Quelle

von
Stiefel- und Schuhwaaren,
sowie von
Herrengarderoben, Hüten und Mützen
befindet sich

Bismarckstraße 62

bei
Rudolf Albers.

Strohhut - Wäsche nach Musterhüten.

Die Wäsche wird durch eine der ersten
Fabriken Deutschlands besorgt.

A. Lammer,
Bismarckstr. 59.

Von nächster Woche an erhalte jede
Woche eine Ladung junges

fettes Vieh,

von welchem ich sehr billig abgeben kann.
Anton Wohl.

Einige geübte

Costüm- Arbeiterinnen,
sowie junge Mädchen, welche das
Schneiden erlernen wollen, können
sich melden.

Geschwister Fincke,
Roonstr. 8, 2. St.

Ein ordentl. Mädchen,

in allen häuslichen Arbeiten bewandert,
wird zum 1. Mai gesucht. Näheres in
der Expedition ds. Bl.

Geübte

Schneidergesellen

werden gesucht.

A. H. Funk,
Schneidermeister,
Oldenburgerstraße Nr. 2.

Gesucht

auf den 1. Mai ein anständiges
Dienstmädchen.

Bismarckstr. 10. Frau Reich.

Mehrere Mädchen

von auswärts, mit guten Zeugnissen,
suchen zum 1. Mai Stellen durch
Frau Janssen, Altstr. 20.

Gesucht

auf sofort oder zu Oitern ein ordentliches
Mädchen von 15-16 Jahren zur
Stütze der Hausfrau. Näheres in der
Expedition ds. Bl.

Eine Frau wünscht Beschäftigung im
Waschen und Reinmachen.
Belfort, Kettenstraße 370.

Zu vermieten

zum 1. Mai cr. ein Laden in bester
Lage der Stadt zu sehr billigem Preise
Wo? sagt die Exp. ds. Bl.

Zu vermieten

eine Unterwohnung zum 1. Mai bei
Kliem, Belfort, Oldenburgerstr.

Zu vermieten

zum 1. Mai 2 freundliche Familien-
wohnungen (Südseite).
W. Falck, Elfaß.

Zu kaufen gesucht

ein leichter vierräderiger Hand-
wagen. Näheres bei

Hermann Tatzke,
Neuheppens, Altestraße 20.
Meldung: Morgens vor 9 Uhr.

Zu verkaufen

ein Holzschuppen, ca. 7,50 m lang
5,50 m breit 5 m hoch; passend als
Werkstatt oder als Lager für Schuppen; ist
leicht abzubauen und ebenfalls leicht
aufzustellen. Näheres Auskunft erteilt
Ostermann, Schaar.

Alle, welche noch Forderungen
an mich haben, wollen sich
binnen 8 Tagen bei mir melden.
C. Wollatz.

Zu vermieten

ein gut möbliertes Zimmer auf 1. Mai.
A. Detken, Roonstr. 77.

Folkers

Conditorei und Café
empfiehlt täglich frische Sahne-
sachen, Indianer und Blätter-
teig mit Crème gefüllt, sowie eine
große Auswahl in Thee- und
Kaffeeconfect, Stückbäckerei etc.
Torten stets im Ausschchnitt, sowie
Bestellungen jeder Art an Auf-
sätzen, Torten, Eis etc. werden
prompt eff. etuert.
Stollwerck'sche Schokolade stets
vorräthig.

Seute Freitag von 7 Uhr ab:

Kartoffelpuffer

im „Schwarzen Bären“,
Bismarckstraße.

H. Dummert.

Zu vermieten

3 Oberwohnungen.
Seban. Bäcker Jürgens.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine freundliche Wohnung.
Roonstraße 90.

Logis für zwei junge Leute
Lothringen 38.

10 000 Mk.

werden gesucht gegen 1. Hypothek auf
ein Haus und Grundstück. Näheres in
der Expedition ds. Bl.

Warnung.

Ich lege Gift für Federvieh in
meinen Garten.
S. Janssen.
Lönndich Nr. 105.

Auf meinen, von Hrn. Ostermann
gepachteten Grund lege ich

Gift

für Federvieh.
G. Seifert,
Altheppens.

Ein Stiefel wurde von der Dr.
friesenstraße nach Neuheppens ver-
loren. Der Finder wird ersucht, den-
selben gegen eine gute Belohnung in
der Expedition dieses Blattes wieder
abzugeben.

Dankagung.

Allen denen, die meinem lieben theuren
Mann die letzte Ehre durch Begleitung
zu seiner Ruhestätte erwiesen, sowie
denjenigen, die mir trostreich zur Seite
standen, meinen tiefgefühltesten Dank.
Wilhelmshaven, 5. April 1881.

Die tiefgebeugte Wittwe:
Elise Schape, geb. Böbling.

Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt eines kräftigen
Knaben wurden erfreut
Wilters und Frau,
Wilhelmshaven.

Als Verlobte empfehlen sich:

Sophie Jacobs.

Albert Rombauts,

Oberbootsmannsmaat in der Kaiserl. Marine.
Barel. Wilhelmshaven.

Todes-Anzeige.

Diese Nacht endete in Folge
eines Herzschlages das thätige
Leben unseres lieben, guten Vaters
und Schwagers

Johann Siemon Stock,
im Alter von 47 Jahren 4 Mo-
naten und 3 Tagen, welches wir
allen Verwandten, Freunden und Be-
kannten hiemit zur Anzeige bringen.
Belfort, 6. April 1881.

Siemon Stock, Sohn.

Wilh. Jordan, Schwager.